

# Aschenputtels Karrierestiefel \\\

Interview mit der Unternehmerin Ina Klietz zu den Chancen von Karrieremessen

Ein Blick auf die Karrieremesse „Kontaktpunkt“: Die Diplom-Pädagogin Ina Klietz ist seit 1999 selbstständige Unternehmerin im Bodenseeraum. Auf der Konstanzer Karrieremesse „Kontaktpunkt“ suchte und fand sie ihre neue Mitarbeiterin, die Konstanzer Universitätsabsolventin Anja Lindenlaub. uni\*kon sprach mit ihnen über den Stellenwert von Karriere im Leben, über Fettnäpfchen beim Bewerbungsprozess und über die Vorzüge einer Karrieremesse.

**uni\*kon: Frau Klietz, hat sich der Stellenwert der Karriere geändert?**

**Ina Klietz:** Die Frage ist: Was ist Karriere? Ich glaube, Karriere ist, wenn man das tun kann, was man gerne möchte. Karriere ist, wenn man zufrieden ist und Geld verdient. Von daher hat Karriere sehr viel mit einem selbstbestimmten Leben zu tun. Ich glaube, diejenigen tun sich schwer, die meinen, dass nach dem Studium ein Bausteinleben stattfinden muss. Dass Karriere sich aufbaut wie ein Legohäuschen: zuerst der eine Stein, dann der andere. Solche Menschen definieren die Karriere von außen. Diese Einstellung vermittelt häufig das Gefühl, vor verschlossenen Türen zu stehen. Jemand mit diesem Weltbild glaubt, dass es hauptsächlich auf seine Qualifikationen ankommt anstatt auf ihn als Menschen.

**Sie heben den Aspekt der Persönlichkeit hervor. Hat das Internet den Bewerbungsprozess nicht unpersönlicher gemacht?**

**Ina Klietz:** Ich fürchte, dass viele Bewerber glauben, es sei unpersönlicher geworden, und dass sich viele aufs Internet verlassen und dann erschrecken, wenn sich der Arbeitgeber persönlich bei ihnen meldet, anstatt per Email zu antworten. Ich habe mehrmals Mappen von Bewerbern bekommen, die sich viel Mühe gemacht und ihre Bewerbung ganz regelkonform erarbeitet haben, die mich aber nie angerufen haben. Das ist verpuffte Energie. Denn wer nicht anruft und persönlich nachfragt, wird kaum Erfolg haben.

Aus meiner Sicht scheitert der Kontakt zwischen Bewerber und Unternehmen häufig genau an dieser Schnittstelle, an der es nicht mehr virtuell und technisch zugeht, sondern wo es genau darum geht, persönlich miteinander zu reden. Da sind Bewerber falsch beraten, wenn sie sich ganz auf die Technik verlassen und sich nur damit beschäftigen, wie klein sie ihre Bewerbungsunterlagen komprimieren können – wenn sie sich nicht gleichzeitig trauen anzurufen, nachzufragen, nachzuha-

ken – und zwar persönlich.

**Anja Lindenlaub:** Die Persönlichkeit ist das A und O – das ist mir auch bei meinen Vorstellungsgesprächen aufgefallen. In schlechten Fällen sind tatsächlich die Fragen aus Karriere-Ratgebern aufgetaucht. Ganz schlimm war es beim Bewerbungsgespräch eines Freundes von mir: Bewerber und Arbeitgeber haben sich zehn Minuten unterhalten und irgendwann gemerkt, dass sie beide dasselbe Buch gelesen haben. Einer stellte die Fragen aus dem Buch, und der andere gab die Antworten, die darin stehen. Ganz anders bei Frau Klietz auf der Karrieremesse, da ergab sich ein echtes Gespräch. Wir haben uns über meine persönlichen Zielvorstellungen unterhalten, was mir sehr positiv auffiel.

**Was sind typische Fehler bei einer Bewerbung?**

**Ina Klietz:** Ich glaube, dass Bewerber zu schnell aufgeben und dass sie

das Gefühl haben, sie seien Bittsteller – dann verbiegen sie sich und wollen wie bei Aschenputtel in den zu kleinen Schuh. Letztendlich haben die Arbeitgeber ja auch ein Interesse. Das Finden von guten Mitarbeitern ist genauso schwierig wie das Finden der ersten Stelle für Absolventen. Als Bewerber hat man etwas anzubieten und man tut sich den besten Gefallen, indem man seine Stärken gut herausarbeitet und diese überzeugend präsentiert.

„Kontaktpunkt“ findet auch 2010 statt: In diesem Jahr veranstaltet der Career Service der Universität Konstanz die erfolgreiche „Karrieremesse am See“ am 5. November 2010 auf Schweizer Seite im Dreispitz Sport- und Kulturzentrum Kreuzlingen. „Kontaktpunkt“ wird organisiert vom Career Service der Universität Konstanz in Kooperation mit der IHK Hochrhein-Bodensee, der Agentur für Arbeit Konstanz sowie der Hochschule Konstanz Technik, Wirtschaft und Gestaltung (HTWG).

### **Ist eine Karrieremesse ein Ort, der Kontakthürden ausräumt?**

**Ina Klietz:** Ja klar, besser geht es ja gar nicht! Man lernt die Arbeitgeber in einem neutralen Bereich kennen, ohne Telefon und Büro-Atmosphäre. Das ist entschieden unkomplizierter – auch vom Stressfaktor her. Es ist ja kein Vorstellungsgespräch, sondern eine Kontaktbörse: eine beidseitig gleich gewichtete Situation. Ich glaube nicht, dass ein Unternehmen sich dort präsentiert, wenn es nicht wirklich Mitarbeiter sucht.

### **Welches ist die häufigste Frage, die Ihnen auf der Karrieremesse „Kontaktpunkt“ gestellt wurde?**

**Ina Klietz:** Die Frage, mit der ich zumindest am wenigsten anfangen konnte, war: „Was haben Sie denn für Verwaltungswissenschaftler zu bieten?“ Oder: „Wie können Sie denn einen Germanisten einsetzen?“ Ich vergeb meine Stellen nicht nach dem Titel des Studienabschlusses, sondern nach dem persönlichen Gesamteindruck. Am wenigsten konnte ich etwas damit anfangen, wenn Leute von mir wissen wollten, was ich zu bieten habe. Ich konnte hingegen gut mit ihnen reden, wenn sie wissen wollten, welche Ziele ich mit meinem Unternehmen verfolge und wie sie sich mit ihren Fähigkeiten einbringen könnten.

### **Was zeichnet die Karrieremesse „Kontaktpunkt“ für Sie aus?**

**Ina Klietz:** Für mich ist sie ein Forum, auf dem ich mich als Unternehmen präsentiere. Ich bin ein kleines Unternehmen mit einer großen Bekanntheit und gutem Ruf. Dieser Ruf hat nicht zuletzt damit zu tun, dass ich mich auf solchen Foren bewege – auf gleicher Höhe mit den großen Unternehmen. Von daher ist „Kontaktpunkt“ für mich schon auch eine Auszeichnung, in der Wirtschaft am See angekommen zu sein.

„Kontaktpunkt“ war vom Career Service hervorragend vorbereitet. So viel „Verwöhn-Programm“ war ich von anderen Messen nicht gewöhnt. Anderswo musste ich mein Messematerial selbst aufbauen und Kisten schleppen, hier gab es eine große Zahl von Helfern. Man merkte einfach: „Kontaktpunkt“ ist getragen von einer Institution, die allen Beteiligten etwas bieten will.

**Anja Lindenlaub:** Für mich war es entscheidend, dass an den Ständen der Jobmesse die Kultur der Unternehmen zu erkennen war. Denn wenn ich nicht in eine Unternehmenskultur hineinpasse, kann ich meine Fähigkeiten



nicht entfalten, weil es mir dann keinen Spaß macht – und das bringt niemandem etwas.

### **Welche Schritte sind auf einer Karrieremesse entscheidend?**

**Ina Klietz:** Karrieremessen kann man als eine sehr wirkungsvolle Strategie nutzen, wenn man gezielt vorgeht. Zu einer gezielten Strategie gehört für mich, sich vorher zu informieren, wer auf der Messe vertreten ist, und sich sehr gezielt zu überlegen: Was will ich erreichen in den Gesprächen auf der Messe? Wenn die Arbeitgeber schon bis vor die Haustüre kommen, sollte man dort auch hingehen: dann aber vorbereitet!

**Ina Klietz** (rechts) studierte Pädagogik sowie Gesundheitswissenschaften an der Universität Bielefeld. Nachdem sie unter anderem vier Jahre lang eine Pflegeeinrichtung leitete, machte sie sich 1999 als Beraterin für Senioreneinrichtungen selbstständig. In ihrem „Institut für neue Wohnformen im Alter“ (INA) zeigt sie auf, wie sich Wirtschaftlichkeit von Senioreneinrichtungen mit der Lebensqualität von Menschen verbinden lässt. **Anja Lindenlaub** (links) studierte Deutsche Literatur, Kunst und Medien sowie Soziologie an der Universität Konstanz. Seit April 2010 ist sie im INA als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. Sie übernimmt vor allem Aufgaben in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Personalvermittlung und Weiterbildung für Fach- und Führungskräfte.

 Das Gespräch führte Jürgen Graf